

Gründonnerstag 2025, 1. Korinther 11,23-29:

23 Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, . 24 dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird das tut zu meinem Gedächtnis 25 Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis. 26 Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. 27 Wer nun unwürdig von dem Brot isst oder aus dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig sein am Leib und Blut des Herrn. 28 Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er von diesem Brot und trinke aus diesem Kelch. 29 Denn wer so isst und trinkt, dass er den Leib des Herrn nicht achtet, der isst und trinkt sich selber zum Gericht.

Liebe Gemeinde!

Kennst Du „Astronautenkost“? Das sind Nahrungskonzentrate. Hast Du sie schon einmal probiert? Auf Sie sieht unscheinbar aus - das Wasser fließt einem nicht im Munde zusammen -, aber es ist vollwertige Nahrung und vor allem leicht. Auf einer Wanderung auf Kreta durfte ich eine Kostprobe nehmen. Unsere Wandergruppe versorgte sich mit einheimischen Speisen. Richtig lecker! Eine andere Gruppe nährte sich von „Astronautenkost“? Bei einem gemeinsamen Mahl war klar, was vorgezogen wurde. Aber bei allem Unbehagen - Astronautenkost ist vollwertige Nahrung. Sie nimmt auch wenig Platz und Gewicht ein. Warum erzähle ich dies?

Mich hat diese Astronautenkost hat mich immer wieder an das Abendmahl erinnert. Denn das Abendmahl ist auch so eine Art Nahrungskonzentrat für unsere geistliche Wanderung. Warum? „Was, wir wandern?“ Wir sitzen doch die meiste Zeit im Gottesdienst. Dennoch sind wir unterwegs. Paulus führt uns dies vor Augen. Der Aufbruch begann in der Nacht, in der Jesus verraten wurde. Unser Ziel ist der Tag, an dem Jesus wiederkommt. Das ist leider ein

langer, anstrengender Weg. Er ist vom Zweifel, Anfechtungen, Ängsten und Verfolgungen gekennzeichnet.

Oft sieht es auch so aus, als wenn wir auf dieser Wanderung allein und verlassen sind. Dies kann zur Mutlosigkeit zur Aufgabe führen. Aber wir sind auf diesem Weg nicht allein und wir werden auch nicht verhungern. Wir werden vielmehr bewahrt und gestärkt durch eine Speise, die äußerlich nicht viel hergibt. Ein wenig Brot und ein Schluck Wein helfen weiter. Das ist Gottes Nahrungskonzentrat auf diesem Weg. Sind nun Brot und Wein in sich so wirkkräftig, dass sie uns bewahren könnten? Nein! Sie unterscheiden sich im Grunde nicht von anderen Nahrungsmitteln. Aber sie erfahren eine Veränderung, als Jesus sie in der Nacht des Verrates segnet. Durch sein schöpferisches Wort legt er das hinein, was er am Kreuz für uns Menschen opfern wird. Er opfert seinem Leib und sein Blut fließt. Jesus gibt sein Leben wegen unserer Sünde. Weil wir weder Gott noch unseren Mitmenschen mit aller Kraft lieben, trennen wir uns von Gott. Wir laden Schuld auf uns, die uns zur ewigen Gottesferne, verurteilt. Es gibt nur einen Weg, um uns zu retten: Ein Mensch, der ohne Sünde ist, muss Gott und Menschen grenzenlos lieben. Gottes Sohn, der Mensch wird, bringt diese Liebe auf.

Jesus gibt sein Leben für uns am Kreuz hin. Diese Botschaft hören wir immer wieder. Mancher empfängt auch durch das Hören Kraft und Mut zum Leben. Ein Wanderer braucht auf schwierigen Wegen ermutigende Worte. Aber wir leben nicht nur vom Wort allein. Wir brauchen auch Nahrung, Speise. Wir müssen schmecken und fühlen. Darum schließt Jesus das, was er am Kreuz hingab, in Brot und Wein ein. So können wir Vergebung unserer Schuld auch leibhaftig erfahren. Gleichzeitig empfangen wir Jesus selbst. Denn, wo sein Leib und Blut sind, kommt er auch selbst. Er ist in Brot und Wein unsichtbar und doch greifbar nahe. Es ist noch nicht der Jesus, wie er sich uns in seiner ganzen Herrlichkeit am Ende aller Tage zeigen wird. Aber in der Verborgenheit dieser äußeren Niedrigkeit wirkt er schon wunderbares. Was kann denn größer sein als unsere Rettung, die Vergebung der Sünde? Damit hört es nicht auf. Alle, die im

Abendmahl Jesu Leib empfangen, werden so zum Leibe Christi. Es ist unglaublich, aber wahr. Wir sind wirkliche Glieder des Leibes Christi. Unsere Gemeinde hier ist Leib Christi trotz aller ihrer Mängel und Fehler. Wir sind sein Leib, weil wir in ihn im Mahl empfangen. Weil wir sein Leib sind, muss nicht alles beim Alten bleiben. Dass ist wie mit einer Wandergruppe, die sich nach einer schweren Etappe stärken kann.

Auf dem anstrengenden Weg bis zur Rast, sind alle nervös. Einer macht den anderen Vorwürfen. Die Füße schmerzen, der Rucksack drückt, der Magen knurrt. Zwischendurch hatten einige sich sogar verlaufen. So kann es uns in der Gemeinde gehen. Der rechte Umgang mit dem Abendmahl hilft uns hier weiter.

Paulus zeigt den rechten Umgang mit dem Mahl des Herrn. Wir sollen uns „prüfen“. Wir sollen nicht **„unwürdig essen und trinken.“** Das könnte fast abschreckend wirken, denn keiner von uns ist „würdig“, des Herrn Gast zu sein. „Würdig“ oder „unwürdig“ bezieht sich hier aber nicht auf die Person des Empfängers, sondern auf den Umgang mit den Gaben des Mahles und d.h.: mit Jesus selbst. Das Sakrament ist für Sünder gegeben! Es gilt auf „Unterscheiden“ und auf „Verbinden“ zu achten.

Das „Unterscheiden“: Es gilt, den Leib des Herrn, zu „erkennen“, ihn in seiner Besonderheit wahrzunehmen. Die wohlhabenden Korinther, die sich zu fein dünkten, mit den Sklaven an einem Tisch zu sitzen, „spalten“ die Gemeinde. Sie funktionieren das Mahl des Herrn zu einer Sache exklusiver Geselligkeit um. Sie machen aus dem Mahl des Herrn ihr eigenes Mahl. Sie nehmen das Besondere des Herrenmahls nicht wahr. Frühere Kapitel schildern: Den Gekreuzigten brauchten sie nicht mehr. Sie wähten sich geistlich reich und vollkommen, so dass sie auf das Kommen des Herrn gar nicht mehr warten. An ihre Adresse ist V 26 gerichtet: **„Ihr verkündigt“** - wenn ihr mit dem Sakrament nach Jesu Willen umgeht - **„den Tod des Herrn, bis er kommt“** Tut ihr das wirklich? Ihr vergeht euch nicht nur an der Brüderlichkeit, sondern am Leib und Blut des Herrn (27). Ihr nehmt gar nicht wahr, was ihr da esst und

trinkt: In den Gaben des Sakraments gibt er ja sich selbst. Das Heil, das ihr nur in ihm, in Christus, habt und das sich vollenden wird, wenn „er kommt“ (26). Wenn ihr das nicht achtet, dann esst und trinkt ihr's euch „zum Gericht“. Der Herr richtet, die seine Gaben mißbrauchen. Das kann sich bis ins Leibliche hinein auswirken: Schwachheit, Krankheit, Tod. Damit noch nicht das ewige Heil verspielt, aber als „erziehende“ Maßnahmen Gottes sollten uns solche Fälle zu denken geben (32).

Es ist ein falscher Trost, wenn wir meinen, dass, wer an das Besondere des Sakraments nicht glaubt, auch nichts empfangt. Wie der Herr, der war, der er ist, gleich, ob er von dem ihn glaubenden Petrus stand oder vor dem ihn ablehnenden Kaiphas oder Pilatus. So ist sein Abendmahl das, was es ist, für Gläubige und Ungläubige. Nur, die einen empfangen zum Heil, die anderen zum Schaden. Das gibt dem Sakrament seinen Ernst. Freilich liegt darin auch ein viel größerer Trost: Die Realität der Gegenwart Jesu hängt nicht von unserem Glauben ab. Der Herr ist vor all unserem Glauben da. Er ist sogar da, wenn wir zweifeln. Auch Ungläubige empfangen den wirklichen Herrn - das ist Trost und Warnung zugleich.

Und das Verbindende? Wir feiern im Herrenmahl nicht unsere Gemeinschaft, unsere Mitmenschlichkeit. Die Gegenwart Jesu begründet unser Miteinander. Ist Christus gegenwärtig, dann werden wir ganz neu verbunden. Wer den „Leib des Herrn“ im Abendmahl achtet, der achtet auch den „Leib des Herrn“, die Kirche. Christus leibhaftig in uns allen: was könnte uns fester zusammenschließen?

So ist das Abendmahl eine gute Stärkung und Medizin, die zunächst manchmal bitter schmeckt, dann aber heilt. Wenn dann aber die Rast erreicht ist, kann aufgeatmet werden. Weil nicht ich, sondern auch mein Bruder oder meine Schwester, Christi Leib und Blut empfangen, muss ich nicht mehr auf Ihre Grenzen sehen, sondern ich erblicke in ihnen Jesus. Jesus, der sein Leben für uns beide gab. Das gibt mir Mut zum gemeinsamen Wandern! Dir auch? Ich bete dafür. Amen.